

**(1) Text 1: Die Entstehung der Welt und des Menschen (Met. I, 5-88)**

Verse 5 bis 20: \_\_\_\_\_

Ante mare et terras, quod tegit omnia, caelum 5  
unus erat toto naturae vultus in orbe,  
quem dixere Chaos, rudis indigestaque moles  
nec quicquam nisi pondus iners congestaque eodem  
non bene iunctarum discordia rerum.  
Nullus adhuc mundo praebebat lumina Titan, 10  
nec nova crescendo reperabat cornua Phoebe,  
nec circumfuso pendebat in aere tellus  
ponderibus librata suis, nec bracchia longo  
margine terrarium porrexerat Amphitrite,  
utque erat et tellus illic et pontus et aer, 15  
sic erat instabilis tellus, innabilis unda,  
lucis egens aer: nulli sua forma manebat,  
obstabatque aliis aliud, quia corpore in uno  
frigida pugnant calidis, umentia siccis,  
mollia cum duris, sine pondere habentia pondus. 20

[5] Ehe es Meer, Land und den allumschließenden Himmel gab, hatte die ganze Natur ringsum einerlei Aussehen; man nannte es Chaos; eine rohe, ungeordnete Masse, nichts als träges Gewicht und auf einen Haufen zusammengeworfene, im Widerstreit befindliche Samen von Dingen, ohne rechten Zusammenhang. [10] Noch kein Titan spendete der Welt Licht, keine Phoebe ließ ihr Mondhorn immer wieder aufs Neue nachwachsen. Keine Tellus schwebte in der Luft, die sich um sie ergoß, und hielt sich durch ihre eigene Schwerkraft im Gleichgewicht; keine Amphitrite hatte ihre Arme weit um den Rand der Länder gespannt. [15] Zwar gab es da Erde, Wasser und Luft; doch konnte man auf der Erde nicht stehen, die Woge ließ sich nicht durchschwimmen, und die Luft war ohne Licht. Keinem Ding blieb die eigene Gestalt, im Wege stand eines dem anderen, weil in ein und demselben Körper Kaltes kämpfte mit Heißem, Feuchtes mit Trockenem, Weiches mit Hartem, Schwereloses mit Schwerem.

Verse 20 bis 31: \_\_\_\_\_

Hanc deus et melior litem natura diremit.  
nam caelo terras et terris abscidit undas  
et liquidum spisso secrevit ab aere caelum.  
quae postquam evolvit caecoque exemit acervo,  
dissociata locis concordi pace ligavit: 25  
ignei convexi vis et sine pondere caeli  
emicuit summaque locum sibi fecit in arce;  
proximus est aer illi levitate locoque;  
densior his tellus elementaque grandia traxit  
et pressa est gravitate sua; circumfluitumor 30  
ultima possedit solidumque coercuit orbem.

Verse 32 bis 61: \_\_\_\_\_

Sic ubi dispositam quisquis fuit ille deorum  
congeriem secuit sectamque in membra coegit,  
principio terram, ne non aequalis ab omni  
parte foret, magni speciem glomeravit in orbis. 35  
tum freta diffundi rapidisque tumescere ventis

Diesen Streit schlichtete ein Gott und die bessere Natur. Er schied nämlich vom Himmel die Erde und von der Erde die Gewässer, und er sonderte von der dichten Luft den klaren Himmel. Nachdem er diese vier herausgeschält und aus dem unübersichtlichen Haufen genommen hatte, [25] trennte er sie räumlich und verband sie so in einträchtigem Frieden. Die feurige Kraft des schwerelosen Himmelsgewölbes sprühte empor und schuf sich ganz oben in der höchsten Höhe einen Platz. Am nächsten steht ihr die Luft, was die Leichtigkeit und den Standort betrifft. Dichter als beide ist die Erde; sie zog die wuchtigen Elemente an sich [30] und wurde durch die eigene Schwere nach unten gedrückt. Ringsum strömte das Feuchte, nahm den Rand in Besitz und umschloß das feste Erdenrund.

Kaum hatte er – welcher der Götter es auch sein mochte – das Durcheinander so geordnet, zerschnitten und gegliedert, da ballte er zuerst die Erde zusammen, damit sie auf allen Seiten gleich sei, [35] und gab ihr die Gestalt einer großen Kugel. Dann gebot er den Meeren, sich weithin zu ergießen, sich von stürmischen Winden gepeitscht anzuschwellen und die Küsten der Erde rings zu umfließen.

iussit et ambitae circumdare litora terrae;  
addidit et fontes et stagna inmensa lacusque  
fluminaque obliquis cinxit declivia ripis,  
quae, diversa locis, partim sorbentur ab ipsa, 40  
in mare perveniunt partim campoque recepta  
liberioris aquae pro ripis litora pulsant.  
iussit et extendi campos, subsidere valles,  
fronde tegi silvas, lapidosos surgere montes,  
utque duae dextra caelum totidemque sinistra 45  
parte secant zonae, quinta est ardentior illis,  
sic onus inclusum numero distinxit eodem  
cura dei, totidemque plagae tellure premuntur.  
quarum quae media est, non est habitabilis aestu;  
nix tegit alta duas; totidem inter utramque locavit 50  
temperiemque dedit mixta cum frigore flamma.  
Inminet his aer, qui, quanto est pondere terrae  
pondus aquae levius, tanto est onerosior igni.  
illic et nebulas, illic consistere nubes  
iussit et humanas motura tonitrua mentes 55  
et cum fulminibus facientes fulgura ventos.

Dazu schuf er noch Quellen, unermessliche Seen und Teiche. Mit kreuz und quer sich hinschlängelnden Ufern umsäumte er die abschüssigen Ströme, [40] die, an verschiedenen Orten, teils von der Erde verschlungen werden, teils ins Meer gelangen und, von der freieren Wasserfläche aufgenommen, statt an Flussufer an Gestade branden. Er gebot auch den Feldern, sich auszubreiten, den Tälern, sich zu senken, den Wäldern, sich mit Laub zu bekleiden, und den steinigen Bergen, sich zu erheben. [45] Und wie den Himmel zwei Zonen zur Rechten und ebenso viele zur Linken durchschneiden, wobei die fünfte heißer ist als die anderen, so teilte des Gottes Vorsorge die vom Himmel umschlossene Erdmasse durch dieselbe Zahl, und gleich viele Zonen hat die schwere Erde. Die mittlere von ihnen ist wegen der Hitze unbewohnbar; [50] zwei Zonen bedeckt tiefer Schnee; ebenso viele hat der Gott dazwischen gesetzt und ihnen ein gemäßigtes Klima gegeben, indem er Feuer mit Kälte mischte. Darüber schwebt die Luft, die so viel schwerer ist als Feuer, wie Wasser leichter ist als Erde. Dort gebot er den Nebeln, dort den Wolken zu wohnen, [55] den Donnerschlägen, die Menschenherzen zu erschrecken sollten, und den Winden, die Blitze und Wetterleuchten bewirken.

His quoque non passim mundi fabricator habendum  
aera permisit; vix nunc obsistitur illis,  
cum sua quisque regat diverso flamina tractu,  
quin lanient mundum; tanta est discordia fratrum. 60  
Eurus ad Auroram Nabataeaeque regna recessit  
Persidaeque et radiis iuga subdita matutinis;  
vesper et occiduo quae litora sole tepescunt,  
proxima sunt Zephyro; Scythiam septemque triones  
horrifer invasit Boreas; contraria tellus 65  
nubibus adsiduis pluviaque madescit ab Austro.  
haec super inposuit liquidum et gravitate carentem  
aethera nec quicquam terrenae faecis habentem.

Verse 69 bis 75: \_\_\_\_\_

Vix ita limitibus dissaepserat omnia certis,  
cum, quae pressa diu fuerant caligine caeca, 70  
sidera coeperunt toto effervescere caelo;  
neu regio foret ulla suis animalibus orba,  
astra tenent caeleste solum formaeque deorum,  
cesserunt nitidis habitandae piscibus undae,  
terra feras cepit, volucres agitabilis aer.

Doch auch ihnen überließ der Schöpfer der Welt die Luft nicht  
uneingeschränkt; selbst heute kann man ihnen nur mit Mühe verwehren, daß  
sie die Welt in Stücke reißen, [60] wo doch jeder von ihnen in einer ganz  
anderen Richtung weht; so groß ist die Uneinigkeit der Brüder. Der Ostwind  
entwich zur Morgenröte, zum Reich der Nabateer, nach Persien und zu den  
Bergen, auf welche die ersten Strahlen des Tages fallen; der Abend und die  
Küsten, welche die untergehende Sonne wärmt, sind dem Zephyr am  
nächsten; in Scythien und dem Norden fiel der Nordwind ein, [65] der uns  
schaudern läßt; das entgegengesetzte Ende der Welt befeuchtet der Südwind  
beständig durch Regenwolken. Darüber stülpte der Schöpfer den klaren,  
schwerelosen Äther, dem gar kein irdischer Bodensatz anhaftet.

Kaum hatte er so alles mit klar umrissenen Grenzen aufgegliedert, [70] als  
plötzlich die Sterne, die lange von undurchdringlichem Dunkel bedeckt  
gewesen waren, am ganzen Himmel aufzuglühen begannen. Und damit kein  
Bereich ohne Lebewesen sei, die ihm angehören, haben Gestirne und  
Göttergestalten den Himmelsboden inne, den schimmernden Fischen fielen  
die Wogen als Wohnsitze zu, [75] die Erde nahm Tiere auf und Vögel die  
bewegliche Luft.

Verse 76 bis 88: \_\_\_\_\_

Sanctius his animal mentisque capacius altae  
deerat adhuc et quod dominari in cetera posset:  
natus homo est, sive hunc divino semine fecit  
ille opifex rerum, mundi melioris origo,  
sive recens tellus seductaque nuper ab alto                   80  
aethere cognati retinebat semina caeli.  
quam satus Iapeto, mixtam pluvialibus undis,  
finxit in effigiem moderantum cuncta deorum,  
pronaque cum spectent animalia cetera terram,  
os homini sublime dedit caelumque videre                   85  
iussit et erectos ad sidera tollere vultus:  
sic, modo quae fuerat rudis et sine imagine, tellus  
induit ignotas hominum conversa figuras.

Text und Übersetzung:

VON ALBRECHT, Michael (Hg.): *Publius Ovidius Naso. Metamorphosen Lateinisch/Deutsch*, Stuttgart<sup>3</sup>2016.

Noch fehlte ein Lebewesen, heiliger als diese, fähiger, den hohen Geist aufzunehmen, und berufen, die übrigen zu beherrschen. Es entstand der Mensch, sei es, daß ihn aus göttlichem Samen jener Weltschöpfer schuf, der Ursprung der besseren Welt, [80] sei es, daß die junge Erde, erst kürzlich vom hohen Äther getrennt, noch Samen des verwandten Himmels zurückbehielt; diese mischte der Sproß des Iapetus mit Regenwasser und formte sie zum Ebenbild der alles lenkenden Götter. Und während die übrigen Lebewesen nach vorn geneigt zur Erde blicken, [85] gab er dem Menschen ein emporblickendes Antlitz, gebot ihm, den Himmel zu sehen und das Gesicht aufrecht zu den Sternen zu erheben. So nahm die Erde, die eben noch roh und gestaltlos gewesen war, verwandelt die bisher unbekanntem menschlichen Formen an.